

Manfred Püschner

Dresden als Vorposten gegen den »Prager Frühling« 1968

Keine andere Großstadt im Warschauer Pakt lag näher an Prag als Dresden, bot ähnliche Voraussetzungen für eine Schaltstelle im Konflikt um den Reformkurs der Tschechoslowakei. In ihrem Umfeld stand eine gewaltige Streitmacht – die 1. sowjetische Gardepanzerarmee, die 7. NVA-Panzerdivision –, führten Transitwege ins Tschechische, bündelten sich Grenzübergänge, befanden sich starke Rundfunksender und ein relativ moderner Flughafen.

Die Tschechoslowakei – seit 1960 »Sozialistische Republik« ČSSR – galt bis dato als verläSSLicher sowjetischer Vorposten. Moskautreue Kommunisten hatten im Februar 1948 ihre sozialdemokratischen und bürgerlichen Kontrahenten ohne sowjetisches Mittun ausgeschaltet, später in Schauprozessen à la KPdSU einen Teil der Führung liquidiert, privates Wirtschaften unterbunden, verstaatlicht, ohne Rücksicht auf die Folgen, 1960 als erste im Osten den Aufbau des Kommunismus verkündet.

Es wurde im Sowjetblock daher kaum wahrgenommen, daß sich im »Musterländle« seit Anfang der 60er Jahre Krisenzeichen und Unmut mehrten. Reformansätze scheiterten zunächst, bis der Sturz des KPC-Chefs Novotný am 5. 1. 1968 in eine Demokratisierung unter reformkommunistischen Vorzeichen mit Meinungs-, Medien-, Reisefreiheit und Abwahl von Funktionären mündete, die als »Sozialismus mit menschlichem Antlitz« im Februar Kontur gewann, im März das Land veränderte und als »Prager Frühling« in die Geschichte einging.

Die KPC-Reformer befürchteten, ohne einschneidende Veränderungen und Mitbestimmung wird das sozialistische System letztendlich scheitern. Sie wollten es dynamisch, leistungsfähig, auf Zustimmung und demokratischem Miteinander begründet, hielten es für reformierbar. Sie hofften, da sie außen- und sicherheitspolitisch – anders Rumänien – nicht aus der Reihe tanzten, würde ihr Alleingang toleriert. An der ČSSR-Westgrenze aufgegriffene Ostdeutsche wurden z. B. immer an die DDR ausgeliefert. Die neue KPC-Führung mußte am 23. März 1968 in Dresden erkennen: die Hoffnung war eine Illusion.

KGB-Chef Andropow überraschte Außenminister Gromyko und vier Berater bzw. Außenpolitik-Spezialisten im März im Moskauer ZK-Sekretariat: »Die Vorgänge in der ČSSR werden immer besorgniserregender... Auch die Verbündeten... verlangen eine klare Stellungnahme.«¹⁾

Die Spitzenfunktionäre hatten ein Pakt-Treffen in Dresden zur Lage in der ČSSR im Kontext mit dem Ost-West-Konflikt vorzubereiten. Falin ergänzte später, Walter Ulbricht – SED- und DDR-Staatschef – habe auf diese Aussprache von Vertretern der UdSSR, Polens, der DDR, Ungarns und Bulgariens mit denen der ČSSR gedrängt.²⁾